

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 169.

Sonntag, den 18. Juni.

1843.

Die stabilen Sehenswürdigkeiten Leipzigs.

Wen sollten die schönen Anlagen, mit welchen unsere liebe Lindenstadt wie mit einem lieblichen Kranze umgürtet ist, nicht ansprechen und ergötzen?! Gewiß den Einheimischen nicht minder, als den fremden Gast ganz insbesondere.

Es liegt darin ein eigenthümlicher Reiz über unserer Stadt ausgebreitet, daß die Ringmauern derselben nicht in so großer Ausdehnung liegen, als die andern größern Städte ihren Bewohnern oft genug zum eigenen Mißbehagen darbieten.

In nicht allzugroßen Dimensionen durchschreitet man die größtentheils schönen, wohlgeordneten Straßen und der innere und der äußere Stadtbewohner sowohl, als der uns besuchende Fremde befindet sich nach wenigen zurückgelegten Schritten von allen Seiten in den anmuthig begrünteten Umgebungen unserer innern Stadt und schlürft nach mühevollen, der Arbeit und den Geschäften gewidmeten Stunden mit innigem Wohlgefallen den Honig duftender, blühender Bäume und Sträucher ein, und der Lustwandelnde lauscht und ergötzt sich zugleich mit gesteigertem Wohlgefallen bei dem jetzt mit voller Pracht erwachten Frühlinge an den Tönen der besiedelten Sängere, welche die Natur beleben. — Dieses innige Wohlbehagen, welchem sich dabei das reine, für das Gute und Schöne begeisterte und empfängliche Gemüth erschließt, verdanken wir nur der sorgenden Güte unseres Magistrates, welcher mit umsichtiger Pflege wohl ins Auge faßt, daß durch die Kunst das ersetzt werden möge, was die Natur unserer Gegend stiefmütterlich versagt, und nur dieser dadurch errungene eigenthümliche Reiz unserer Stadt vermag den von unserer mit Naturreizen reich umgebenen Residenz und Schwesterstadt kommenden Fremden auf einige Tage an uns zu fesseln.

Es sind dieß nun allerdings nicht allein die Naturreize, welche den begüterten Fremden dort zurückhalten. Der Fremde findet in Dresden auch außerdem ein Anziehungsmittel in den Kunstschätzen, womit dieselbe als Sitz der Residenz so reich dotirt ist, denn welches reiche, inhaltvolle Repertoir bilden z. B. die Gemäldegallerie, das grüne Gewölbe, die Kammern, das japanische Palais &c. Wie arm an solchen Kunstschätzen erscheint dagegen unsere Handelsstadt?!

Das Repertoir, welches der Fremde hier in unsern Hotels als Affiche findet, enthält, wie ich hier referire:

- | | |
|---------------------------|---------------------------------|
| 1) Die Sternwarte, | 4) der Johannis Kirchhof, |
| 2) Poniatowsky's Denkmal, | 5) das Augusteum, |
| 3) die Nicolai Kirche, | 6) die Universitäts-Bibliothek, |

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 7) Gellerts Denkmal, | 10) die Gemälde-Ausstellung |
| 8) Bachs u. Hillers Denkmal, | des Kunstvereins, |
| 9) die Stadt-Bibliothek, | 11) die Buchhändlerbörse, |
| | 12) das Tivoli, Café français. |

Die in den Hotels den Fremden jederzeit dienstfertigen Lohndiener haben nur zu bald den schaulustigen Fremden in und an diesem Sehenswerthen vorübergeführt.

Eine Sehenswürdigkeit ist jedoch dabei vergessen, welche sich wohl den verbemerkten anreihen sollte. Ich meine damit das jetzt durch Neubauten erweiterte schöne und großartige Etablissement unseres ehrenwerthen, unternehmenden Mitbürgers F. A. Brockhaus. Beim Aufenthalte in unserer Stadt, als einem Sitze der Wissenschaften und des Buchhandels, welcher uns, wie wir dieß erst vor Kurzem bethätigt sahen, in den beiden Hauptmessen von allen Himmelsgegenden die achtbaren Repräsentanten des Buchhandels zuführt, kann es wohl nicht fehlen, daß der Fremde der Buchdruckerkunst gedenke, welche fortwährend über das ganze Menschengeschlecht Licht und Segen ausströmt, gleich der Sonne, welche unsere Tage durch ihr wohlthätiges Licht erhellt und belebt.

Es ist daher wohl die Mühe lohnend, wenn wir den wissbegierigen Fremdling auf den Genuß aufmerksam machen, welchen eine großartige Werkstätte unseres unsterblichen Guttenberg hervorzubringen im Stande ist.

Ohne damit nur im Entferntesten mehren andern hiesigen ähnlichen Etablissements nahe treten zu wollen, halte ich jedoch die Brockhaus'sche Officin ihres ausgedehnten, in die Augen springenden Umfangs wegen vor Allem des Besuches jedes distinguirten Fremden werth.

In derselben wirkt eine Dampfdruckmaschine und ist ein Arbeitspersonal von ca. 400 Menschen beschäftigt. Die Officin vereint alles in sich, was ein großartiges Etablissement der Art erfordert. Man findet in den zweckmäßigen Räumen derselben eine eigene Schriftgießerei und Stereotypie, und der Fremde muß staunen, wenn er das thätige und wohlgeordnete rege Leben darinnen sieht. Eben jetzt befinden sich die Abzüge der 9. Auflage des weithinverbreiteten, im In- und Auslande hochgeschätzten Conversationslexikons unter der Presse.

Jetzt, wo so mancher nordische Gast durch unsere Stadt nach den Heilquellen Süddeutschlands eilt, würde Jedem dieses Etablissement zur Beschauung anzurathen sein.

Herr Brockhaus, ein durch Humanität ausgezeichnetes Mann, würde sich gewiß ein Vergnügen daraus machen, den